

Daniel, das Problem und das Gespräch unter dem Sternenhimmel

Es war einmal vor langer Zeit... um genau zu sein vor 20 Jahren. Um noch genauer zu sein 20 Jahren und Fünf Monaten. Und wenn wir ganz genau sein wollen vor 20 Jahren, fünf Monaten, drei Tagen und in etwa sieben Stunden. Daniel hat es am liebsten ganz genau. So war das schon immer. In der Grundschule, auf dem Gymnasium und später auch im Studium. Dafür wurde er auch stets gepriesen und hatte nur die besten Noten. Mittlerweile ist er Professor für Mathematik und hat sogar einen Doktor in Astrophysik gemacht. Außerdem ist Daniel sehr ehrgeizig und strebt stets nach den Größten Zielen. Andere würden ihn vielleicht „Träumer“ nennen für seine Ziele, aber Daniel ist lieber genau und versteht sich selbst als „Realist“. Wenn seine Ziele und Erwartungen an sich selbst und sein Leben in den Augen anderer, wie Träume wirkten, dann war das nicht sein Problem. Daniel war ein sehr schlauer Kopf und hat seit seiner ersten Eins und seiner ersten Auszeichnung bei einem Mathematikwettbewerb einen Geschmack für Sieg bekommen.

„Bin ich der Beste, geht's mir auch am besten.“

So war seine damalige Feststellung und diese verfolgte er auch später noch... aber nach 20 Jahren, fünf Monaten, drei Tagen und in etwa sieben Stunden, fand Daniel sich vor einer schweren Frage wieder: ...

„Bin ich wirklich glücklich?“

Daniel setzte sich an seinen Schreibtisch und fing an, die Frage zu bearbeiten. Er sammelte Argumente und recherchierte viel über die Definitionen von „Glück“, „Sein“ und „glücklich sein“. Als er schließlich vor einer Ansammlung an Listen, Fakten und Argumenten saß, merkte er, dass er keine konkrete Antwort fand... oder um genau zu sein: Keine, die ihn zufrieden stellte.

Als fast fünf Stunden und 28 Minuten vergangen waren, war es bereits dunkel draußen. Nach einem wechselnden Blick zwischen Fenster und

Faktensammlung, entschied Daniel sich, einen Spaziergang zu machen. In seinem Kopf schwirrte immer noch ein Chaos und die Frage um sein eigenes Empfinden, war auf einmal unvorstellbar kompliziert zu beantworten. Nach einem Fußweg von 17 Minuten setzte er sich in einen Park und schaute gen Himmel. Die Sterne begrüßten ihn ihrer gewohnten Ordnung und schenkten ihm Ruhe. Die Sterne hatte er schon tausende Male aufgezeichnet, erforscht und in Studien festgehalten.

„Eine wirklich schöne Nacht, nicht wahr?“

, ertönte es plötzlich neben ihm. Daniel erschrak für einen Moment, den er hatte, nicht bemerkt, wie sich jemand neben ihn gesetzt hatte. „Ähm... ja.“, antwortete er schnell, obwohl er eigentlich nicht in der Stimmung für eine Unterhaltung war. Nach genau 3 Minuten und 35 Sekunden sprach die Person erneut und hatte eine seltsame Ruhe in der Stimme, als wären sie und Daniel alte Bekannte.

„Dich scheint etwas sehr zu bedrücken.“

Daniel war verwirrt, aber noch verwirriger war er, als er sich dabei erwischte, wie er der Fremden Person von seinem Problem erzählte:

„Ich weiß einfach nicht mehr weiter... ich bin einfach nicht mehr glücklich, mit dem was mich vorher all die Zeit glücklich gemacht hat. Und obwohl ich so viel überlege und abwäge und berechne, wie ich zum alten Glück zurückfinde, weiß ich nicht mehr, was die richtige Lösung ist. Was ist, wenn ich einen Fehler mache, der alles ruiniert? Was ist, wenn mein Glück für immer verschwunden bleibt?“

Nach sogar fast 15 Minuten verstummte er und schaute in den Himmel.

„Ich höre heraus, dass du nicht nur nicht glücklich bist, sondern auch nicht ganz weißt, wie du die „*Beste*“ Entscheidung für die Zukunft triffst.“

Daniel nickte kurz und kam sich auf einmal dumm vor, dass diese Person seinen Vortrag über das Problem, besser aufs Exakte Reduzieren konnte als er selbst, obwohl er doch immer alles stets genau nahm.

Die Person blickte hoch und begann freundlich in den Sternenhimmel zu Lächeln...

„Weiβt du...Eigentlich merkst du nur dann, dass du unglücklich bist, wenn du vorher glücklich warst. Sonst würde dir ja gar nicht auffallen das das Glücklich-Sein fehlt.“

Daniel schaute auch in den Himmel und wusste gar nicht mehr, was er sagen sollte...

„Und mit der Unwissenheit und der Suche nach der „*Besten*“ Entscheidung, ist es ganz einfach: Hör nicht auf den Kopf und vertrau nicht immer auf das, was du siehst. ***Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.***“¹

Daniel musste Widerwillen lächeln und schloss für ein paar Sekunden die Augen. Ja, die Person hatte Recht. Wie konnte er es nur Vergessen? Manchmal ist es eben doch nicht kompliziert... und manchmal gibt es nur solche Antworten und keine **genauen**. Manchmal muss man nicht nach oben gucken oder in Büchern oder dem Netz nach Antworten suchen und erörtern, analysieren, interpretieren und erklären. Manchmal muss man einfach die Augen schließen und fühlen, was das Herz einem sagt.

Kannst du's auch hören?

¹ Zitat aus „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry